

Beiträge der Wilhelm-Filchner-Schule zur kommunalen Gedenkveranstaltung am 9. November 2019 in Wolfhagen

1. Vortrag: Vor 80 Jahren - Die letzten Wolfhager Bürgerinnen und Bürger jüdischer Herkunft müssen zwangsweise die Stadt verlassen (Beitrag im Kulturladen).....
2. Vortrag: Zur Geschichte der Familie Block (Beitrag vor dem Haus Torstraße 5).....

1. Vortrag: Vor 80 Jahren - Die letzten Wolfhager Bürgerinnen und Bürger jüdischer Herkunft müssen zwangsweise die Stadt verlassen (Beitrag im Kulturladen)

[=> Eröffnung Musikstück 1: Choral von Johann Sebastian Bach (Anne-Kathrein Müller mit vier Schüler*innen)]

[=> Begrüßung, einführende Worte und Vorstellung durch Herrn Bürgermeister Schaake]

[1. Begrüßung und thematische Einführung]

[=> Noa:] Sehr geehrte Damen und Herren!

Seit rund 20 Jahren gedenken wir am **9. November** der zumeist **jüdischen** Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung.

Wir tun dies als sichtbarer Ausdruck dafür, dass dieses Gedenken, aber auch die **Erinnerung** an die barbarischen Verbrechen in der Zeit der NS-Diktatur die **gemeinsame** Aufgabe **aller** Bürgerinnen und Bürger Wolfhagens ist. Denn der Terror der Nazis und ihrer Anhänger gegen politische Gegner, Andersdenkende und als „**Gemeinschaftsfremde**“ deklarierte Menschen fand nicht nur in den **großen Städten** des sogenannten **Dritten Reiches** und in den unzähligen **Verfolgungsorten** im NS-Herrschaftsbereich statt, - sondern tagtäglich und ganz öffentlich **auch hier bei uns** in Wolfhagen.

[=> Merle:] Wie zahlreiche wissenschaftliche Studien längst belegen, entspricht die millionenfache Aussage vieler damaliger Zeitgenossen, **man habe davon nichts gewusst**, eben **nicht** der historischen Realität! Deshalb und gerade auch weil **heutzutage** bei vielen die **fatale** Einstellung herrscht, **dass man es mal gut sein lassen solle**, sich mit der NS-Diktatur und dem Holocaust zu beschäftigen, muss uns dies mahnen, **wachsam** gegenüber den immer wieder neu aufkommenden Formen menschenverachtenden Denkens und Handels zu sein und uns diesen mit Zivilcourage **frühzeitig und entschieden** entgegenzustellen!

Erschreckenderweise gibt es bis in unsere Gegenwart einen **Fortbestand** von abstrusen **judenfeindlichen** Gedanken und Gefühlen, die häufig mit israel-kritischen Positionen verbunden sind. Dieser offenbar virulente Antisemitismus tritt **heutzutage** aber nicht mehr nur **subtil** oder in der **Anonymität** des Internets auf, sondern wieder **offen** und vor allem **selbstbewusst** in aller Öffentlichkeit **auf der Straße, bei Veranstaltungen**, ja sogar im Schutz von **populistischen Bewegungen** im politischen Diskurs von **Parteien** und **Parlamenten**.

[=> Merle ...]

Geschichte wiederholt sich **nicht**, doch gibt es in Deutschland in unseren Tagen **erschreckende Parallelen** zur politischen Radikalisierung während der Endphase der Weimarer Republik: So wird wieder unverhohlen **rechtspopulistisches, antisemitisches** und **rassistisches Gedankengut** geäußert, erfolgt eine der historischen Realität nicht entsprechende **völkisch-nationale Umdeutung** unserer ambivalenten **Geschichte** und wird schamlos die **Erinnerungskultur** an die Verbrechen der NS-Zeit verunglimpft. Neben rechter Hetze im Netz und anderen Formen der Volksverhetzung nimmt auch die alltägliche **Hasskriminalität** beängstigende Ausmaße an.

[=> Merle:] Derartige **menschenverachtende** Haltungen von **Rechtsextremen** wurden von Staat, Politik und Gesellschaft **viel zu lange** toleriert und fatalerweise unterschätzt. Dies haben uns die terroristischen **Taten** des **NSU** sowie die jüngsten Ereignisse mit der hinterhältigen Ermordung unseres Regierungspräsidenten **Dr. Walter Lübcke**, mit dem perfiden **Attentat von Halle** und mit den zahlreichen aktuellen **Morddrohungen** gegen Repräsentanten unserer Zivilgesellschaft drastisch vor Augen geführt.

--- kurze SPRECHPAUSE ---

[=> Noa:] Aus all diesen Gründen wollen wir uns in der **heutigen** Gedenkveranstaltung mit der Wolfhager Vergangenheit, das heißt mit der zunehmend **judenfeindlichen Stimmung** in den **1920er** und **30er Jahren** beschäftigen. Dabei soll **stellvertretend** an das Schicksal der **Familie Block** erinnert werden, deren Oberhaupt, **Moses Block**, vor **80 Jahren** als **letzter Jude** unsere Stadt verlassen musste, womit die rund **350-jährige** Geschichte der jüdischen Gemeinde Wolfhagens **vorerst endete!**

[2. Antijudaismus, Antisemitismus versus Judenemanzipation]

[=> Merle:] Seit **Ende des 16. Jahrhunderts** verlief das Zusammenleben jüdischer und nicht jüdischer Menschen in unserer Region in einer **recht wechselvollen** Geschichte: Mal wurden Juden gleichgestellt oder sogar privilegiert, **dann** wieder diskriminiert und verfolgt. Über viele Generationen hinweg wurden schließlich aus den **fremdartigen Angehörigen einer andersgläubigen Minderheit** gute Nachbarn, geschätzte Arbeitskollegen, angesehene Geschäftspartner sowie befreundete Schul-, Vereins- und Militärkameraden, also **Mitbürger** wie alle anderen auch. Entsprechend **identifizierte** sich der überwiegende Teil der Juden mit ihrer **Wolfhager Heimat** und war **integriert** bzw. weitgehend **assimiliert**: So engagierten sie sich im Bürgerverein, finanzierten öffentliche Projekte mit und nahmen als Patrioten **selbstverständlich** am Ersten Weltkrieg teil.

Nachdem bis **1861** die jüdische Gemeinde auf einen **beachtlichen** Anteil an der Stadtbevölkerung von **8,4 Prozent angewachsen** war, nahm dieser jedoch anschließend **kontinuierlich ab**. Im Jahr **1933** stellte sie dann **nur noch** rund **2,5 Prozent** der Bewohner, was aber **immer noch höher** war als im damaligen Reichsdurchschnitt und für eine ländliche Kleinstadt **ungewöhnlich** blieb.

[=> Noa!]

[=> Noa:] Die Gründe für diesen **auffälligen Rückgang** der jüdischen Einwohnerzahl sind noch nicht abschließend erforscht. Doch dürfte neben **gesamtgesellschaftlichen** Phänomenen, wie der zunehmenden **Mobilität** im Zuge der Industrialisierung und Nationalstaatsgründung, auch die sich scheinbar seit Ende des 19. Jahrhunderts in größeren Teilen der Wolfhager Bevölkerung verbreitende **antijüdische Stimmung** eine Rolle gespielt haben.

Gerade in **ländlichen Räumen** wie dem Wolfhager Land hatte der **Anti-Judaismus**, das heißt die **religiös** und wirtschaftlich begründete Judenfeindschaft, über Jahrhunderte dem Integrationsprozess entgegengestanden. Seit **Mitte des 19. Jahrhunderts** wandelte sich diese traditionelle Form dann allmählich zum wirtschaftlich, politisch und vor allem nun **biologistisch** begründeten **Rassen-Antisemitismus**, welcher sich gegen die **Judenemanzipation**, also die rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung der jüdischen Mitmenschen in der Bürgergesellschaft, richtete.

Verstärkt wurde diese Haltung **einerseits** durch die **Transformations- und Modernisierungsprozesse** im Zuge der Entstehung der Industriegesellschaft, des Zusammenbruchs des Deutschen Kaiserreichs, der Kriegsniederlage 1918, der Krisenjahre der jungen Weimarer Republik, der Tendenz zur Amerikanisierung von Wirtschaft und Gesellschaft sowie der seit Ende der 1920er Jahre katastrophalen Wirtschaftslage. Denn derartige Entwicklungen **wirkten verstörend** und verunsicherten **breite** Bevölkerungskreise **zutiefst**, zumal sie mit der Angst vor einem sozialen Abstieg verbunden waren. **Andererseits** wurden antisemitische *Ressentiments* **gezielt** durch eine nie gekannte **Propagandatätigkeit** rechtskonservativer, judenfeindlicher Publizisten, Verbände und Parteien gesteigert.

[=> Merle:] In der sich **gerade für sie** verschlechternden wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Gesamtsituation scheinen Teile der **wertkonservativen** Landbevölkerung Wolfhagens besonders anfällig für ein derartiges Gedankengut gewesen zu sein. **Bauern und Handwerker** erlebten die hiesigen Juden vor allem als Viehhändler, Verkäufer von Agrartechnik oder Konsumgütern und als *Financier* von Kleingeschäften. Waren sie **einerseits** auf ihre jüdischen Geschäftspartner angewiesen und profitierten von ihnen, so kritisierten sie **andererseits** deren modernes Warenangebot, vermeintliche Monopolstellung und angebliche Übervorteilung. Dadurch wurden sicherlich soziale und ökonomische Kontakte zu den ansässigen Juden vielfach von **Neid** oder einem gewissen **Minderwertigkeitsgefühl** geprägt.

[=> Noa!]

[=> Noa:] In der Folge wählten **bereits vor** dem Ersten Weltkrieg und während der Weimarer Republik **überproportional viele** Wolfhager **rechtsgerichtete** und **antisemitische** Parteien. Mit Aufkommen der **NSDAP** wuchs deren Anhängerschaft dann auch **hier** in der Stadt: Nach anfänglich nur einstimmigen Ergebnissen bei den Wahlen zum Deutschen Reichstag und zum Preußischen Landtag schnellte ihr Anteil bei der **Reichstagswahl 1930** plötzlich auf **35,8 Prozent** hoch. Beim zweiten Wahlgang der **Reichspräsidentenwahl** am 10. April **1932** entschieden sich dann **fast 69 Prozent** direkt für den **Kandidaten Hitler**, während dieser reichsweit nur **36,8 Prozent** erhielt. Bei der letzten **freien** Reichstagswahl vom 6. November **1932** wählten immer noch **68,5 Prozent** die **NSDAP**: Damit stellten sich **1.170 erwachsene Wolfhager** dem **rückläufigen Trend** im Deutschen Reich entgegen, wo die Nazi-Partei **nur noch 33,1 Prozent** der Stimmen **erringen** konnte. Bei der **Reichstagswahl vom 5. März 1933**, die bereits unter dem Einfluss der sich etablierenden NS-Diktatur stand, konnten die Nazis ihr Ergebnis in Wolfhagen mit einem **Zugewinn** von 121 Stimmen auf rund **72 Prozent** ausbauen. Demgegenüber verwehrt die **Reichsbevölkerung** mit **43,9 Prozent** Hitler die angestrebte absolute Mehrheit. – Spätestens jetzt war **Wolfhagen** eine „**braune Stadt**“ geworden!

[3. Benachteiligung und Diskriminierung von Juden vor der Machtübertragung 1933]

[=> Merle:] **Judenfeindliche Aktionen** gab es in Wolfhagen nicht erst seit der Machtübertragung an die Nationalsozialisten, sondern **bereits** mindestens **zehn Jahre früher!**

So führten im **September 1923** Gewerbetreibende und Landwirte zunächst einen **Lieferstreik** gegen Firmen jüdischer Geschäftsleute durch. In der Folge **denunzierte** man dann auch einige jüdische Einwohner aus dem Altkreis Wolfhagen, Mitglieder des „**Jungdeutschen Ordens**“ **überfallen** zu haben. Diese **antisemitische, national-liberale** Vereinigung hatte sich am 22./23. September **in Wolfhagen** zu einer Versammlung getroffen. Das Landgericht Kassel erhob aufgrund der Beschuldigung Anklage wegen **schweren Landfriedensbruchs** gegen 18 Beschuldigte und wegen Anstiftung hierzu gegen drei weitere Personen. Zu den Rädelsführern sollten angeblich die Wolfhager Juden und Gewerbetreibenden **Moses Block, Julius Block, Moritz Möllerich, Abraham Katzenstein** und **Samuel Klebe** gehören.

[=> Noa:] Nachdem diese aufgrund ihrer erwiesenen Unschuld im Strafprozess am **31. Januar 1924 freigesprochen** worden waren, wurden die **Boykott-Aktionen** in Wolfhagen wieder aufgenommen und sogar **intensiviert**: Man **überfiel nachts** jüdische Wohn- und Geschäftshäuser, beschmutzte sie mit Hakenkreuzen, schlug dort Fenster ein und beschädigte Gartenzäune. Darüber hinaus wurde der Ausschluss des Kaufmanns **Moritz Möllerich** aus dem örtlichen Bürgerverein, dem er seit seiner Gründung angehörte, gefordert. Schließlich kam es im **April 1924** zur **Schändung des Jüdischen Friedhofs** in der Wilhelmstraße, wobei Grabsteine mit Hakenkreuzen beschmiert wurden.

[=> Noa ...]

[=> Noa:] Die feierliche Einweihung des **Kriegerdenkmals** vor der Stadtkirche am **10. August 1924** macht die **Stimmung** dieser Zeit deutlich: So war **einerseits** das Ehrenmal zu großen Teilen von der **jüdischen** Familie **Möllerich** finanziert worden, und es befanden sich direkt neben der Löwen-Skulptur auf dem Kirchplatz zwei Stein-Mosaiken in Form eines Balkenkreuzes und eines **Davidsterns**. **Andererseits** ist auf den Fotos von der Feier mindestens ein **Hakenkreuz** auf dem Steinfundament der Plastik zu erkennen.

[4. Die NS-Judenpolitik bis zum Reichspogrom 1938]

[=> Merle:] Mit der Machtübertragung an die Nationalsozialisten gingen **ab 1933** auch in Wolfhagen weitere **antisemitische Maßnahmen** einher: So wurde bereits **Anfang 1933** das gerade erwähnte **Davidstern-Mosaik** vor dem Krieger-Ehrenmal entfernt.

Nur zwei Monate nach Ernennung Hitlers zum Reichskanzler organisierten am **1. April 1933** die Parteigliederungen der NSDAP den **sogenannten Judenboykott** im gesamten Deutschen Reich. Von der zunächst nur auf einen Tag beschränkten Aktion uniformierter SA-Männer und Hitlerjungen waren auch die **Wolfhager** Geschäftsleute betroffen. - Dies war der **sichtbare Auftakt** des sich radikalierenden, nach und nach alle Berufs- und Wirtschaftszweige umfassenden **Verdrängungsprozesses**, der den deutschen Juden ihre ökonomische Lebensgrundlage entziehen und sie zur Auswanderung drängen sollte.

[=> Noa:] In rascher Folge wurden darauf **zahllose antijüdische** Gesetze und Verordnungen erlassen, wie das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933. Dieses wurde wiederum **Muster** für die Einführung des sogenannten **Arier-Paragraphen** in Behörden, Wirtschaftsbetrieben, Verbänden und Vereinen. - Der **Antisemitismus** und die **Eliminierung** der Juden aus dem gesellschaftlichen Leben waren nun **endgültig Staatsziel** geworden.

In den **Folgejahren** überließ die NS-Führung die Verdrängung der jüdischen Deutschen aus der Gesellschaft weitgehend den **lokalen** Behörden und Parteiorganisationen sowie der **Eigeninitiative** der nichtjüdischen **Wirtschaftskonkurrenten**. **Erste Opfer** dieser „**Arisierung**“ waren in der Regel die kleinen und kleinsten jüdischen Unternehmer, doch folgten ihnen bald **ebenso** die mittleren und Großbetriebe. Auf diese Weise wurden Werkstätten, Läden, Praxen und ganze Industrieunternehmen oft nur zu einem **Bruchteil ihres tatsächlichen Wertes** an den Staat, an „*verdiente Parteigenossen*“ oder an die Konkurrenten veräußert.

Auf Betreiben der **hiesigen** Nazi-Funktionäre musste der Lehrbetrieb der kleinen „**Israelitischen Volksschule**“ in der Gerichtsstraße am **1. April 1933** – das heißt bereits viereinhalb Jahre, **bevor** dies reichsweit durchgesetzt wurde - eingestellt werden. Die wenigen jüdischen Schülerinnen und Schüler teilte man am 1. Mai 1933 der **öffentlichen Volksschule** in der Burgstraße zu.

[=> Merle!]

[=> Merle:] In diesem Zusammenhang kann der heute in Florida lebende Wolfhager Ehrenbürger **Ralph Mollerick** von tiefsitzenden **Demütigungen** berichten:

Mitte/Ende der 1930er Jahre wurde er nicht nur auf dem kurzen **Schulweg** schikaniert, sondern erfuhr in seiner **Schule** üble Diskriminierung durch einen seiner **Lehrer**. Dieser „**Pädagoge**“ setzte **Wolfgang Rolf Möllerich**, wie der 1930 Geborene damals noch hieß, in die letzte Reihe, weil jüdische Schüler angeblich stanken. Seine Eltern reagierten, nahmen ihn von der Schule und organisierten daraufhin Privatunterricht durch eine Cousine, die zuvor aus dem Schuldienst entlassen worden war.

Doch seine Familie erlitt weitere **Kränkungen**, wie er sich immer noch erinnert:

[=> Noa:] „Wir hatten einen **Familienhund**, der das **Holzlager** bewachte. [...] Eines Tages sagte man mir, dass der Hund weggegeben werden musste, doch bald fand ich heraus, dass er zum Metzger gebracht worden war und als **Nahrungsmittel** verzehrt wurde, **aber nicht von uns!**“

[=> Merle:] Ohne ein **Eingreifen** des alten Rechtsstaates befürchten zu müssen, **terrorisierten** vor allem Angehörige von SA, SS und Hitlerjugend Juden in der Öffentlichkeit:

Bereits im **Sommer 1933** wurde der Viehhändler **Max Rosenstein** wegen **angeblicher „Rassenschande“** von der **Wolfhager SA** auf einem **Ochsenkarren** durch die Stadt gefahren, wobei er laut **Spottverse** über sich aufsagen musste.

[=> Noa:] Anlass war, dass er zuvor mit einer befreundeten Nichtjüdin auf dem **Volkmarser Viehmarkt** gesehen worden war. An dem Versuch, sich vor der aufgebrachten Menge mit dem Auto in Sicherheit zu bringen, wurden beide von einem Volkmarser **SA-Mann** gehindert. Dazu heißt es in der „**Hessischen Volkswacht**“ vom 12. Juli 1933:

[=> Merle:] „Um die **verdiente Tracht Prügel** kam das Mädchen dieses Mal **noch** herum, ebenso **der Jude** um einen wohlverdienten Aufenthalt im **Konzentrationslager**.“

[=> Noa:] Im Anschluss druckte man folgendes **Schmachgedicht**:

[=> Merle:]

„Rosenstein, Rosenstein,
Laß mir solche Sachen sein!
Geh mit Jüdinnen spazieren.
Sonst wird man dich **konzentrieren**.
Jedenfalls und außerdem
Wird's für dich **nicht angenehm**.“

Und du Maid aus Wettelingen,
Merke dir vor allen Dingen
Wer mit einem Jud' verkehrt,
Ist als deutsche Frau **entehrt**.“

[=> Noa:] In dieser Zeit wurde ebenfalls der Wolfhager Topf- und Altmaterialhändler **Sally Giesberg** im lokalen SA-Quartier in der alten Polizeiwache am Kirchplatz **misshandelt**. Auch beschädigte man die Fenster der **Synagoge** in der Mittelstraße.

[=> Noa ...]

[=> Noa:] Um die judenfeindliche Hetze weiter intensivieren zu können, ließ die **Ortgruppe** der NSDAP am **Wolfhager Rathaus** einen leuchtend roten Aushängkasten für die antisemitische Zeitung „**Der Stürmer**“ aufstellen. Dies kommentierte das gleichgeschaltete **Wolfhager Kreisblatt** am 27. Mai 1935 wie folgt:

[=> Merle:] „Wir sprechen damit den Wunsch aus, dass diese Einrichtung sich lebhaften Zuspruchs erfreuen möchte.“

[=> Noa:] Neben diesen meist von **lokalen Parteigenossen** gesteuerten, eher dumpfen Aktionen gegen die sogenannten **Gemeinschaftsfremden** kam es im **September 1935** zu einer **noch gefährlicheren** Entwicklung:

Propagandistisch von langer Hand vorbereitet, schloss man mit den sogenannten **Nürnberger Gesetzen** Juden systematisch aus der rassistischen Volksgemeinschaft aus, indem sie ihre Bürgerrechte verloren und zu nur noch **geduldeten** Einwohnern **zweiter Klasse** wurden. Darüber hinaus verbot ihnen das sogenannte **Blutschutzgesetz** Ehen und intime Beziehungen mit Nichtjuden. – **Für jeden** erkennbar wurde hier der juristische Grundstein für die weitere Diskriminierung und Verfolgung und damit letztlich den späteren **Massenmord** gelegt!

[=> Merle:] Nichtjuden **entpersonalisierten** nun zunehmend ihre ehemaligen jüdischen Klassenkameraden, Vereinsfreunde, Nachbarn und Arbeitskollegen zu einem **stereotypisierten „Juden“**, wie er in der **derben „Stürmer“-Presse** als „**raffgierig**“ und „**heimtückisch**“ propagiert wurde.

Nach der **Erosion** ethisch-moralischer Hemmschwellen konnte sich nun in weiten Teilen der Bevölkerung der egoistische **Bereicherungswille** gegenüber dem menschlichen Anstand durchsetzen: Da sie **nicht** Teil der „**Volks-Gemeinschaft**“ waren, konnte Juden **angeblich** auch kein Teil am „**Volks-Vermögen**“ zustehen. Reichten der wirtschaftliche Druck, der soziale Ausgrenzungsprozess und die gesetzliche Diskriminierung nicht aus, jüdische Ärzte, Rechtsanwälte, Handwerker und Kaufleute zur Aufgabe ihrer Tätigkeit zu bewegen, **verleumdete und denunzierte** man sie als „**Betrüger**“, „**Steuerhinterzieher**“ oder „**Rasseschänder**“. Nicht nur die Gestapo, sondern **vor allem** auch die **örtlichen** Polizeistellen und Finanzämter wurden in diesen Fällen willfährig aktiv, zumal häufig die wirtschaftlichen Interessen von „**verdienten**“ **Parteigenossen** oder der Gemeinde betroffen waren.

[=> Noa:] Ab **Sommer 1935 verschärften** daher die Nazis in vielen Städten und vor allem in den **ländlichen Regionen** ihre ohnehin schon rabiatischen Boykott-Aktionen:

So auch in Wolfhagen, wo es im **November 1935** an zwei aufeinander folgenden Tagen in der Schützeberger Straße zu einem gewaltsamen Übergriff einer **pöbelnden Menschenmenge** auf den Manufaktur- und Eisenwarenhändler **Albert Katzenstein** und einen seiner **nichtjüdischen** Kunden kam. Das „**Wolfhager Kreisblatt**“ nahm diese Ereignisse erneut zum Anlass für seine **judenfeindliche Hetze** und drohte am 12. November potentiellen Kunden jüdischer Geschäftsleute mit der bekannten Nazi-Parole: „**Kauft nicht bei Juden**“!

[=> Noa ...]

[=> Noa:] Folge dieser **frühen** NS-Judenpolitik war, dass jüdische Deutsche ihre wirtschaftliche Grundlage **verloren** und nur schwer eine neue finden konnten. Da zudem der mittlerweile durch Zwang gebildete „**jüdische Wirtschaftssektor**“, in dem Juden **nur bei und für Juden** arbeiten durften, immer mehr schrumpfte, nahm die **Verarmung** der jüdischen Bevölkerung **außerordentlich** zu. **Ziel** dieser Maßnahmen des NS-Regimes war es, die jüdischen Einwohner systematisch **auszuplündern** und zur „**freiwilligen**“ **Auswanderung** zu drängen.

[5. Der Novemberpogrom 1938]

[=> Merle:] Eine **neue Dimension** der Judenverfolgung wurde **1938** mit dem **November-Pogrom** erreicht:

Bereits **kurz** nach Bekanntgabe des Attentats von Paris kam es **auf Initiative** des Kasseler Gau-Propaganda-Leiters noch am **7. November** zu antisemitischen Exzessen in **Kassel, Zierenberg, Bebra** und **Sontra**. Am **8. November** folgten weitere durch lokale NS-Funktionäre organisierte Ausschreitungen in **Felsberg, Melsungen, Hersfeld** und im Landkreis **Fulda**. Seit dem **Vormittag** des **9. Novembers** kam es dann in **Breuna** und **Wolfhagen** zu antijüdischen Übergriffen. – **Nicht**, wie vielfach **bis heute** erzählt wird, erst am 10. November!

[=> Noa:] Die **reichsweite „Juden-Aktion“**, die als **angeblicher** Ausdruck des „**Volkszorns**“ **inszeniert** wurde, ist darauf **am späten Abend** des **9. Novembers** von **Josef Goebbels** angeordnet worden. Dieser hatte sich dahingehend mit **Hitler** und anderen hohen NS-Funktionären bei einem NSDAP-Kameradschaftsabend in **München** besprochen. – Zu dieser Zeit waren die Krawalle in **Wolfhagen** bereits weitgehend **zu Ende!**

Im Verlauf des Pogroms in Deutschland und dem ehemaligen Österreich wurden bis zum **13. November** über **800** Jüdinnen und Juden getötet sowie Zehntausende misshandelt. In den Konzentrationslagern **Buchenwald, Dachau** und **Sachsenhausen** internierte man ab dem 10. November wochenlang **über 30.000** jüdische Männer unter unmenschlichen Bedingungen, wobei **400** von ihnen **ums Leben kamen**. Etwa **1.400 Synagogen** und zahllose **Friedhöfe** wurden geschändet und zerstört. Darüber hinaus wurden Tausende jüdische Gemeinde-Einrichtungen, Betriebe und Privatwohnungen **verwüstet** und **geplündert**. - Man drohte jetzt **nicht mehr „nur“** und übte Gewalt gegen **Sachen** aus mit dem Ziel der Vertreibung der Juden und der Zerstörung der jüdischen Kultur, **sondern** war nun willens und bereit, **Menschen gezielt zu töten!**

[=> Merle!]

[=> Merle:] Wie an dieser Stelle in den letzten Jahren vielfach dargestellt, ereigneten sich auch **hier in Wolfhagen** entsprechende antisemitisch motivierte Ausschreitungen, Verwüstungen und Verschleppungen:

Anscheinend auf Initiative von **SS-Männern** aus **Arolsen** und **infolge** der Anwesenheit **lokaler** NS-Funktionäre war es dazu gekommen, dass sich in einer Atmosphäre der **Rechtsfreiheit** nicht nur Partei-Angehörige, sondern auch **andere Einwohner**, ermächtigt fühlten, gegen ihre jüdischen Mitbürger und deren Besitz vorzugehen.

Die zumeist **wilden Plünderungen** waren dabei allerdings derart **exzessiv**, dass sich der **NSDAP-Kreisleiter** Töfflinger, **Landrat** Dr. Elze und **Bürgermeister** Vaihinger veranlasst sahen, wegen der **privaten Bereicherung** Ermittlungen einzuleiten: Als Beteiligte wurden schließlich **rund 50 Wolfhager** namentlich erfasst und am 15. November sogar **vier Plünderer** vorübergehend **festgenommen**, von denen wiederum **zwei** sofort aus der Nazi-Partei ausgeschlossen wurden. - Aufgrund der **reichsweiten Amnestie** wurden diese Wolfhager Täter jedoch später **nicht weiter** belangt.

Durch **Beschlagnahmungen** und nach entsprechenden **öffentlichen Aufrufen** fanden sich in den Folgetagen des Reichspogroms zahlreiche **„Fundsachen“** bei der Wolfhager Stadtverwaltung, Polizei und NSDAP-Kreisleitung ein. Hierbei handelte es sich um private Papiere, Kleidung, Hausrat, Wertgegenstände und Geldmittel der jüdischen Bürger **Berthold und Julius Block, Johanna Goldschmidt, Hermann Hiersteiner, Siegmund Kann, Salomon Kron** sowie **Salomon und Hilde Winterberg**. Da man **angeblich** aber erst die rechtmäßigen Besitzer ausfindig machen musste, zog sich anschließend die Rückgabe über Wochen hin.

[6. Bilanz der NS-Judenverfolgung]

[=> Noa:] Der **Prozess der Demütigung**, Diffamierung und Diskriminierung, **der Anfeindung**, Ausgrenzung, Ausbeutung und Ausplünderung sowie der Entrechtung und **Entmenschlichung** endete schließlich in dem **systematischen Genozid** an den europäischen Juden. Von den rund **510.000 deutschen Jüdinnen und Juden**, die 1933 im „Altreich“ lebten, konnten sich etwa **280.000** durch Flucht ins Ausland retten, **ungefähr 15.000** überlebten in Verstecken und **einige Tausend** wurden von den Alliierten in den diversen Verfolgungstätten der Nazis befreit. – **Aber über 200.000 jüdische Deutsche** wurden ermordet oder kamen infolge der NS-Judenpolitik ums Leben!

Für **unsere Stadt** bedeutet dies, dass **62** jüdische Menschen, die **hier geboren** wurden oder zeitweise in Wolfhagen **lebten, tot** oder bis heute **vermisst** sind. **Außerdem** mussten sich **55** Mitbürgerinnen und -bürger deutsch-jüdischer Herkunft **ins Ausland** in Sicherheit bringen.

[=> Merle!]

[7. Ausblick – Gegenwartsbezug]

[=> Merle:] Indem wir **heute** dieser Opfer **gedenken**, vermögen wir zwar nicht deren seelisches und körperliches Leid nachempfinden, unsere Erinnerung an sie kann aber **unsere Achtung** vor ihnen zum Ausdruck bringen.

Die **Mahnung an die Geschichte** darf jedoch **nicht** Selbstzweck sein, sondern sollte vor allem auch den **heute** Lebenden Orientierung geben, sich **mutig** jeder Form von **Fanatismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassenhass, Homophobie** und **maßloser Habgier** entgegenzustellen.

Der überwiegende Teil der heutigen deutschen Bevölkerung ist zwar gewiss **nicht judenfeindlich**, **doch** darf es **nie wieder** eine **schweigende Mehrheit** geben, die derartiges Gedankengut und die sich daraus entwickelnden menschenfeindlichen Handlungen hinnimmt!

Wohin es führen kann, wenn sich **große Teile** eines Volkes **gleichgültig** gegenüber derartigen Auswüchsen verhalten **oder** gar willfährig **einem verbrecherischen Regime** folgen, dafür bietet **gerade** die jüngere **deutsche** Geschichte reichlich Anschauungsmaterial. Antisemitismus und Rassismus stellen immer auch einen **Angriff** auf die fundamentalen Werte **unserer** freiheitlich-liberalen Grundordnung dar - **und bedrohen damit letztlich uns alle!**

Und gerade jetzt stehen die westlich-liberalen **Demokratien** in der Verantwortung, **unsere** Grundwerte wie **Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit, Toleranz, Freizügigkeit** und **Menschlichkeit** bedingungslos zu praktizieren **und weltweit** gegen Populisten, Rechts- und Linksextremisten, religiöse Fundamentalisten, autoritäre Systeme und Diktatoren **aktiv** - und wenn es sein muss auch **wehrhaft - zu verteidigen!**

[8. Danksagung]

--- kurze SPRECHPAUSE ---

[=> Noa:] Für die tatkräftige Unterstützung bei der Recherche zu diesem Vortrag möchten wir **Ernst Klein** vom „Verein Rückblende - Gegen das Vergessen“ in Volkmarshausen und den **Arolsen Archives** in Bad Arolsen danken!

--- kurze SPRECHPAUSE ---

Auch Ihnen danken wir für Ihre Aufmerksamkeit!

Danke, dass Sie hier sind!

[=> Musikstück 2: „Air in G-Dur“ von Johann Sebastian Bach]

[=> Schlussworte von Herrn Bürgermeister Schaake]

[=> Rundgang zur Torstraße 5 (Familie Block) und Mittelstraße 15 (Synagoge)!]

Vortragende und Textgrundlage

- vorgetragen von den Schülerinnen **Merle Löwenstein** und **Noa Schwartz** (Jg. Q1)
- recherchiert und verfasst von **Marcus von der Straten**

a) Quellen:

Archiv Ernst W. Klein, Volkmarsen

Archiv Heimat- und Geschichtsverein Wolfhagen 1956 e.V.

Arolsen Archives. International Center on Nazi Persecution. Digitales Archiv

C.V.-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e.V. Allgemeine Zeitung des Judentums

Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der Nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 – 1945, bearb. v. Bundesarchiv Koblenz u. dem Internationalen Suchdienst Arolsen, 2 Bde., Koblenz 2006

Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

Hessisches Staatsarchiv Marburg

Leo Baeck Institute Archives, New York

Wolfhager Kreisblatt. Amtliches Tageblatt für den Kreis Wolfhagen/Amtliches Bekanntmachungsorgan für Stadt und Kreis Wolfhagen

b) Darstellungen:

Arnsberg, Paul: Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang. Untergang. Neubeginn, Frankfurt/M. 1971, Bd. 2

Görlich, Paul: Wolfhagen. Geschichte einer nordhessischen Stadt, hrsg. v. Magistrat der Stadt Wolfhagen, Kassel 1980

Herschler, David H.: Kindertransport. Eine lebenslange Reise des Überlebens und der persönlichen Erlösung. Die Geschichte von Ralph W. Mollerick, hrsg. v. der Stadt Wolfhagen u. Ernst Klein (Rückblende – Gegen das Vergessen e.V.), Wolfhagen 2018

Klein, Ernst (Hg.): Verschwundene Nachbarn – Verdrängte Geschichte. Eine Dokumentation als Begleitbuch zur Dauerausstellung „Deutsch-Jüdisches Leben in unserer Region im Laufe der Jahrhunderte“ in der Geschichtswerkstatt Rückblende, Kasseler Str. 6, 34471 Volkmarsen, Fuldabrück 2012

Klein, Ernst: „aber es ist besser als Butterbrot in D.“. Lebenswege jüdischer Kinder, Frauen und Männer aus Deutschland, hrsg. v. der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V., Volkmarsen 2016

Kropat, Wolf-Arno: Reichskristallnacht in Hessen. Der Judenpogrom vom November 1938 (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen X), Wiesbaden 1988

Kropat, Wolf-Arno: „Reichskristallnacht“. Der Judenpogrom vom 7. bis 10. November 1938. Urheber, Täter, Hintergründe (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen XV), Wiesbaden 1997

Wildt, Michael: Volksgemeinschaft als Selbstermächtigung. Gewalt gegen Juden in der deutschen Provinz 1919 bis 1939, Hamburg 2007

2. Vortrag: Zur Geschichte der Familie Block (Beitrag vor dem Haus Torstraße 5)

[=> Sara:] Hier vor diesem Haus in der **Torstraße 5** wollen wir heute an die **Wolfhager Familie Block** erinnern, die – wie so viele andere deutsche Juden – Opfer des Antisemitismus‘ und der nationalsozialistischen Verfolgung wurde.

[=> Aileen:] **Besitzer** des Wohnhauses war das Ehepaar **Amalie** und **Moses Block**:

Amalie, von der nicht viel bekannt ist, war am 29. Mai **1865** als **Amalie Goldschmidt** geboren worden. Am 13.11.1888 heiratete die damals 23-Jährige den zwei Jahre älteren **Moses Block** in Lollar bei Gießen. Gemeinsam bekamen sie ihre Söhne **Berthold** und **Willy**. Sie verstarb am Neujahrstag **1934** mit 68 Jahren und wurde schließlich auf dem **unweit von hier** gelegenen Jüdischen Friedhof in der Wilhelmstraße beigesetzt.

[=> Lea:] **Moses Block** wurde am 27. September **1862** in Wolfhagen geboren und lebte hier **80 Jahre lang**. Er war das letzte der acht Kinder des Vieh- und Lumpenhändlers **Wolf Block** und seiner Frau **Amalie Heilbrunn** aus Oberaula. Über viele Jahre war er selbständiger **Viehhändler** und Betreiber eines kleinen **Fuhrunternehmens**. Mit Pferd und Wagen transportierte er Güter und Personen zwischen der Stadt, dem Wolfhager Bahnhof und den umliegenden Dörfern. In den Anekdoten über ihn wird er als **freundlich** und **sehr hilfsbereit** beschrieben und kann als beliebtes Wolfhager „*Original*“ angesehen werden: Beispielsweise beförderte er sonntags den evangelischen Pfarrer Wolfhagens zum Gottesdienst nach Bründerssen. Dennoch wurde er **1923/24** Opfer einer antisemitisch motivierten **Verleumdungs-Kampagne** des nationalistischen „Jungdeutschen Ordens“, die zu einem **Strafprozess in Kassel** führte, in dessen Verlauf er und die anderen angeklagten Wolfhager Juden schließlich **freigesprochen** wurden.

[=> Sara!]

[=> Sara:] Der ältere **Sohn** der Blocks, **Berthold**, kam am 6. Februar **1893** zur Welt. Er heiratete am 17.11.1929 die rund ein Jahr ältere **Ruth Meyer** aus Soest in Westfalen, mit der er *anscheinend* später einen Sohn hatte. Nachdem er zunächst **hier** im elterlichen Haus im Juni 1929 eine Kfz-Werkstatt eröffnet hatte, war er in den 1930er Jahren als **Uhrmacher** tätig und betrieb sein Geschäft in der **Mittelstraße 13**.

Warum genau er 1937 mit seiner Frau nach **Hamburg** zog, ist nicht bekannt. Es kann aber darüber spekuliert werden, dass sie der Mutter und drei Schwestern seiner Frau gefolgt sind, die zur **gleichen Zeit** dorthin übersiedelten. Von Hamburg wanderten **Berthold** und **Ruth Block** dann am 19. April **1939** nach **New York** aus und entkamen so dem Holocaust.

Sein **jüngerer Bruder**, **Willy Block**, über den leider keine weiteren Informationen vorliegen, emigrierte ebenfalls nach New York.

[=> Lea:] Ein gewichtiger **Grund** für das **Exil** der beiden Brüder waren sicherlich die **extremen** Erfahrungen, die die Angehörigen der Familie Block während des **November-Pogroms 1938** machen mussten:

So war **Berthold Block** ins **Konzentrationslager Sachsenhausen** bei Oranienburg **verschleppt** und dort bis zum **6. Dezember** als Häftling Nummer 8.562 unter widrigsten Bedingungen gefangen gehalten worden.

[=> Aileen:] Dem Vater **Moses Block** erging es in **Wolfhagen** nicht besser: Im Rahmen der hiesigen Ausschreitungen drang der Mob am **9. November tagsüber** auch in **dieses Gebäude** ein und randalierte. Unter **großem Gejohle** der Zuschauenden wurde das Inventar **hier** auf die Straße geworfen. Anschließend zertrümmerten **Kinder** es, indem sie auf den Habseligkeiten herumsprangen. Doch damit nicht genug: Der alleinlebende **76-jährige Witwer** wurde von grölenden **Wolfhager Hitlerjungen** herausgetrieben, die dabei ein Hirschgeweih aus dem Haus trugen, an dem Würste baumelten, um ihn zu verspotten. Die Exzesse gingen anscheinend so weit, dass im Laufe des Tages der **NSDAP-Kreisleiter** Töfflinger erschien, um - nach eigenen Aussagen – die „**Neugierigen**“ des Grundstücks zu verweisen.

[=> Aileen ...]

[=> Aileen:] Angesichts des Brandes in der Synagoge und im Winterbergschen Haus in der nahe gelegenen Mittelstraße konnte **Moses Block** am Abend vorübergehend auf den bereits geschändeten **Jüdischen Friedhof** in der Wilhelmstraße flüchten, wo er weinend am Grab seiner Frau gesehen wurde. Zusammen mit den anderen jüdischen Bewohnern Wolfhagens inhaftierte man ihn darauf bis zum **12. November** im Gebäude des Amtsgerichts in der Burgstraße.

Über die sich stetig **verschlechternde Lebenssituation** der noch in den folgenden Wochen und Monaten in Wolfhagen verbliebenen wenigen Juden ist kaum etwas bekannt. **Moses Block** konnte immerhin noch **acht Monate** in seinem eigenen Haus wohnen bleiben, bis er es aufgrund der antisemitischen Gesetzgebung weit unter Preis **verkaufen musste**.

[=> Lea:] Als letzter noch in Wolfhagen lebender Jude wurde er dann am **7. Juli 1939** **zwangsweise** nach Kassel **umquartiert**. Zunächst brachte man ihn im „Jüdischen Altenheim“ Große Rosenstraße 18 unter. Darauf folgten für den **alten Mann fünf** weitere innerstädtische Umzüge: im Oktober 1939 in die Gießbergstraße 40, im April 1941 zurück in die Große Rosenstraße 18, im Oktober 1941 in die Schomburgstraße 11, im Januar 1942 in die Gießbergstraße 5 und **schließlich** im Juni 1942 in das „**Judenhaus**“ Große Rosenstraße 22.

Von dort wurde er am **7./8. September 1942** mit dem Sammeltransport „XV/1, Zug Da 511“ der Deutschen Reichsbahn zusammen mit 752 anderen jüdischen Deutschen ins „**Altersghetto**“ **Theresienstadt** in Böhmen deportiert. Bereits am 29. September – zwei Tage nach seinem **80. Geburtstag** - erfolgte dann eine weitere Verlegung mit dem Transport „Bs-476“ Richtung Minsk. Seine Verschleppung endete allerdings im **Vernichtungslager Treblinka**, wo er wahrscheinlich direkt nach seiner Ankunft im Rahmen der „**Aktion Reinhardt**“ vergast wurde - wie rund 90% der 2.000 Menschen seines Transports.

[=> Sara!]

[=> Sara:] In welcher verwandtschaftlichen Beziehung der am 26. Juli 1895 in Wolfhagen geborene **Julius Block** zur Familie stand, ist nicht bekannt. Auch gibt es nur **sehr wenige Dinge**, die man über ihn weiß:

So war er im Zuge des bereits erwähnten **Verleumdungsprozesses** vom vereidigten Kreisarzt **1924** für „**geistig minderwertig**“ befunden worden. Später siedelte er nach **Hamburg** über, wie auf seiner dort ausgestellten Kennkarte vom 10. März 1939 vermerkt ist. Danach verlieren sich seine Spuren. - Es kann **vermutet** werden, dass er wahrscheinlich Opfer des **NS-Euthanasie-Programmes** geworden ist.

--- kurze SPRECHPAUSE ---

Die Bürgerinnen und Bürger Wolfhagens **gedenken der Familie Block!**

Vortragende und Textgrundlage

- vorgetragen von den Schülerinnen **Lea Büchling** (Jg. E1), **Aileen Degenhardt** (Jg. E1) und **Sara Marie Freudenstein** (Jg. 10G)
- recherchiert und verfasst von *Marcus von der Straten*

a) Quellen:

Archiv Ernst W. Klein, Volkmarsen

Arolsen Archives. International Center on Nazi Persecution. Digitales Archiv

C.V.-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e.V. Allgemeine Zeitung des Judentums

Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der Nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 – 1945, bearb. v. Bundesarchiv Koblenz u. dem Internationalen Suchdienst Arolsen, 2 Bde., Koblenz 2006

Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

Hessisches Staatsarchiv Marburg

Wolfhager Kreisblatt. Amtliches Tageblatt für den Kreis Wolfhagen/Amtliches Bekanntmachungsorgan für Stadt und Kreis Wolfhagen

b) Darstellungen:

Görlich, Paul: Wolfhagen. Geschichte einer nordhessischen Stadt, hrsg. v. Magistrat der Stadt Wolfhagen, Kassel 1980

Gottwaldt, Alfred u. Schulle, Diana: Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1944/45. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005

Klein, Ernst (Hg.): Verschwundene Nachbarn – Verdrängte Geschichte. Eine Dokumentation als Begleitbuch zur Dauerausstellung „Deutsch-Jüdisches Leben in unserer Region im Laufe der Jahrhunderte“ in der Geschichtswerkstatt Rückblende, Kasseler Str. 6, 34471 Volkmarsen, Fulda 2012

Klein, Ernst: „aber es ist besser als Butterbrot in D.“. Lebenswege jüdischer Kinder, Frauen und Männer aus Deutschland, hrsg. v. der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V., Volkmarsen 2016

Lindemann, Dirk: Wolfhager Geschichten. 2. Teil: Durch Krieg und gute Jahre, Wolfhagen 2016